

DANIEL  
WOLF



Das  
Licht  
der  
Welt

Historischer Roman

GOLDMANN

Henri II. (1190–1232), Graf von Bar

Blanche de Navarre (1177–1229), Gräfin von  
Champagne

Érard de Brienne (um 1170–1246), der Herr von  
Ramerupt und Venizy

Walther von der Vogelweide (um 1170–1230), ein  
Lyriker und Minnesänger

Eudes de Sorcy (?–1228), Bischof von Toul ab  
1219

Rogier de Marcey (?–1251), Bischof von Toul ab  
1231

Theoderich von Wied (um 1170–1242),  
Erzbischof von Trier

Jean d'Apremont (?–1238), Bischof von Metz ab  
1224

Simon von Leiningen, der spätere Gemahl  
Gertrudes de Dabo

Albertus Magnus (um 1200–1280), ein  
Universalgelehrter

Leonardo Fibonacci (um 1170–1240), ein  
Mathematiker

## SONSTIGE

Philippine, eine Dame mit rätselhafter  
Vergangenheit

Guiberge, ihre Magd

Pater Bouchard, der Kaplan von Warcq

Arnold Liebenzeller, ein Kaufmann aus Straßburg

Villard de Gerbamont, ein gelehrter Ritter

Tristan de Rouen, ein Doctor der Theologie an der  
Universität von Paris

William von Southampton, ein Magister an der  
Universität von Paris

Saint Jacques, der Schutzheilige von Varennes

Robyn Hode, eine englische Sagengestalt, heute  
bekannt unter dem Namen Robin Hood

Im Anhang befindet sich ein Glossar der im  
Roman verwendeten historischen Begriffe.

## PROLOG

# *Oktober 1214*



## VARENNES-SAINT-JACQUES

Der Abt schaute das Ende der Welt, und die Farbenpracht entzückte ihn.

Das Pergament erstrahlte in Purpur und Blau, in Grünspan und Zinnober. Engel gossen die Schalen des Zornes aus, ihre Schwingen aus Blattgold glitzerten im Kerzenschein, während die Rache des

Allmächtigen über die Welt kam. Schön und schrecklich zugleich waren sie, die sieben Plagen der Endzeit; es war ein Gemälde der Furcht und der Herrlichkeit, das unter den Pinselstrichen des Mönchs Form annahm. Hier wurden die Meere zu Blut, da versengte die Sonne die sündige Menschheit, der Euphrat vertrocknete in ihren grausamen Strahlen zu Staub.

»Wunderbar«, flüsterte der Abt, »ganz wunderbar«, und der Mönch am Schreibpult lächelte demütig.

Es geschah nicht oft, dass der Abt mit der Arbeit seiner Brüder zufrieden war. Normalerweise erblickte er überall Nachlässigkeit, wenn er das Skriptorium besuchte, und stets musste er die Mönche antreiben, da sich andernfalls Pfuscher und Müßiggänger breit machten.

Heute jedoch kam ihm nichts als Lob über die Lippen. Schreiber, Rubrikatoren, Buchmaler – sie alle hatten sich selbst übertroffen. Der Text der Offenbarung des Johannes war frei von Fehlern und garstigen Tintenklecksen. In Reih und Glied marschierten die heiligen Worte über die Seiten, jeder Buchstabe gestochen scharf. Die Initialen waren kleine Kunstwerke, eines schöner als das andere, ebenso die Miniaturen an den Seitenrändern.

Und das Gemälde. Ach, das Gemälde.

Dieses Buch würde den Ruhm der Abtei Longchamp mehren, das wusste der Abt. Wichtiger noch: Es würde dem Kloster eine stattliche Summe einbringen. Am besten sollte er sogleich mit dem Meister der Kaufmannsgilde sprechen und den neuen Prachtcodex anpreisen. Auf diese Weise